Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements=Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis:
Die 5gespaltene Petit=Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech=Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen=Expeditionen.

Nr. 270. Sonnabend, den 17. November 1894.

Deutsches Reich.

Se. Maj. der Kaiser unternahm am Donnerstag einen Spazierritt mit der Kaiserin und empfing, nach dem Neuen Palas zurückgekehrt, den Kriegsminister, sowie den Chef des Militärkabinets zum Vortrag. Hierauf kam der Monarch nach Berlin und wohnte im Lustgarten der Vereidigung der Rekruten der dortigen Garnison bei. — Am 24. d. Mts. wird Se. Majestät zur Hofjagd in Hummelhain und am 29. beim Fürsten Lichnowsky in Kuchelna, Kreis Ratibor, zur Jagd eintreffen.

In Gegenwart des Kaisers hat am Donnerstag Mittag im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß Lichterfelde in feierlicher Weise stattgefunden. Der Feldaltar war von einer Gruppe hoher Blattpflanzen umgeben, aus denen zu beiden Seiten Flaggenmasten mit Bannern in den preußischen und deutschen Farben emporragten. Rechts und links vom Altar war je ein Geschütz aufgefahren, neben denen sich die Trommelpyramiden erhoben, während allerhand Waffen die kriegerische Ausschmückung des Altars vervollständigten, auf dem das Kruzifix mit den Altargeräthen sichtbar war. Gegen 11 Uhr begann der Anmarsch der Truppen, die Aufstellung erfolgte brigadenweise. Alle Truppen waren in Paradeanzug mit angezogenen Mänteln erschienen. Punkt 12 Uhr wurde „Stillgestanden!" kommandirt, und nun erschien der Kaiser zu Pferde, grüßte die anwesenden Prinzen und Generäle und ritt dann die Front der Aufstellung entlang, jeder Brigade sein „Guten Morgen!" wünschend, den die Truppen laut erwiderten. Dann nahm der Kaiser dem Altar gegenüber Aufstellung und befahl den Anmarsch der Fahnen und Standarten, welche in zwei Gliedern vor dem Altar Aufstellung nahmen, an dessen Stufen der evangelische Divisionspfarrer Göns und der katholische Garnisonprediger Vollmar standen. Die Feier begann mit einer Ansprache des Divisionspfarrers Göns, welcher der Text aus 1. Mos. 17 Vs. 1: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm" zu Grunde lag. Hierauf hielt Garnisonpfarrer Vollmar ebenfalls eine Ansprache, der nunmehr die Vereidigung brigadeweise durch je einen Offizier pro Brigade folgte. Der Kaiser wohnte der Vereidigung bei jeder Brigade bei und hielt nach beendeter Feier etwa folgende Ansprache: „Nach dem mir soeben geleisteten Eide begrüße ich Euch als meine Soldaten. Wenn Ihr gute Soldaten sein wollt, so müßt Ihr auch gute Christen sein und Religion im Herzen tragen. Als Soldaten meiner Garde ist Euch ein besonderes Ehrenkleid gegeben worden, vergesset nicht, daß Ihr den Rock Eures Königs tragt: Haltet den Rock in Ehren und bedenkt, daß Ihr den Vorzug genießet, den Dienst unter meinen Augen zu thun und daß Ihr mit Eurem Eintritt in das Heer etwas Vornehmes geworden seid. Blicket jetzt auf die Fahnen, die vor Euch stehen, und an die sich eine ruhmreiche Geschichte knüpft; Lasset sie nie beleidigen. Gedenket der Standbilder der König: und Führer, die auf Euch herniederschauen, denkt an Euren Eid, dann werdet Ihr gute Soldaten sein. Vergesset nie, daß Ihr berufen seid, Ordnung und Religion im Lande zu schützen. Nun geht hin, thut Euern Dienst, der auf meinen Befehl Euch gelehrt wird!" Alsdann brachte der kommandirende General des Gardekorps, v. Winterfeldt, ein ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser aus, in das die Offiziere und Mannschaften mit Begeisterung einstimmten. — Nach der Vereidigung empfing der Kaiser im kgl. Schloß den Prof. Mommsen und Herrn v. Siemens. Nachmittags besuchten die Majestäten die Gnadenkirche und Abends hatte der Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, vor dessen Abreise nach Petersburg eine Unterredung. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte nach der Tafel.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gleichzeitig mit der Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 4 Garde=Infanteriebrigade ernannt worden. Die militärische Karriere des Prinzen ist nicht ohne Interesse; der Prinz wurde an seinem 10jährigen Geburtstage, 14. November 1875, wie bei preußischen Prinzen bekanntlich üblich, Sekondlieutenant; am 28 Juli 1885 wurde er erst zum Premierlieutenant befördert; nun ging das Avancement etwas schneller, am 17. April 1888 wurde er Rittmeister, am Weihnachtsheiligabend 1890 ließ ihm der Kaiser das Majorspatent überreichen. Als Major betheiligte sich Prinz Friedrich Leopold am Distanzritt Berlin=Wien; er langte als erster deutscher Offizier unter dem Jubel der Wiener Bevölkerung in Florisdorf an, sein Rekord wurde bekanntlich noch um etwa 10 Stunden von anderen deutschen Offizieren herabgedrückt. Der Kaiser war darüber, daß der Prinz die Strapazen des Distanzrittes nicht gescheut und bei dem Ritt selbst soviel Umsicht bewiesen, hocherfreut und schickte an den Prinzen nach Wien ein Telegramm, in welchem er ihm unter schmeichelhaften Worten der Anerkennung die Ernennung zum Oberstlieutenant mittheilte. Es war seit 1730, seitdem der Oberstlieutenant Fritz (später Friedrich d. Gr.) die Flucht nach England unternommen, nicht Usus gewesen, daß preußische Prinzen zu Oberstlieutenants befördert wurden; Kaiser Wilhelm wich von diesem Gebrauch ab und beförderte, wie gesagt, den Prinzen Friedrich Leopold zum Oberstlieutenant, in dieser Charge ist der Prinz nicht lange geblieben, bereits am 10. Juni 1893 wurde er zum Oberst und Kommandeur des Regiments der Garde du Corps ernannt. Der Prinz ist Inhaber eines österreichischen und Chef eines russischen Regiments.

Das rumänische Königspaar beging am Donnerstag den Tag seiner silbernen Hochzeit. König Karl, aus dem Hause Hohenzollern, ist zu Sigmaringen am 8. April 1839 geboren, Königin Elisabeth, eine geborene Prinzessin zu Wied, am 17. Dezember 1843. Die Ehe ist kinderlos. Muthmaßlicher Thronfolger ist der zweite Sohn des ältesten Bruders des Königs, Prinz Ferdinand, der durch königliches Dekret vom 18. März 1889 den Titel Prinz von Rumänien führt.

Der neue Statthalter Fürst Hohenlohe hat Straßburg wieder verlassen und sich gestern mit Gemahlin zum Besuch des großherzoglichen Paares nach Baden=Baden begeben. Auf dem Bahnhofe waren u. a. Staatssekretär von Puttkamer und Unterstaatssekretär von Schraut erschienen.

Prinz Edmund Radziwill, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete, ist zur Zeit Prior des Benediktiner=Kollegiums in Cucajaes bei Oporto.

Reichstagsabgeordneter Geh. Rath Merbach hat sich einer Augenoperation unterziehen müssen und konnte daher auch den Sitzungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik nicht beiwohnen.

Nach einer Meldung der „Münch. N. Nachr." aus Berlin arbeite der Kaiser gegenwärtig an einer einaktigen Oper, über deren Namen und Stoff gegenwärtig noch Geheimniß bewahrt werde.

Daß der neue Justizminister Schoenstedt Katholik ist, wurde bereits gemeldet. Diese Thatsache schließt jedoch die Hinneigung zum Klerikalismus vollständig aus. Der Minister ist mit einer Protestantin vermählt und läßt auch seine Kinder protestantisch erziehen, weshalb er bereits als bloßer „Taufschein=Katholik" bezeichnet wird.

Demnächst wird an Stelle des Statthalters von Elsaß=Lothringen, Fürsten Hohenlohe=Langenburg ein neuer Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft gewählt werden. In Aussicht genommen sind Fürst Wied und Prinz Arenberg, während man den Statthalter Hohenlohe zum Ehrenpräsidenten zu machen gedenkt.

Wegen Beleidigung der Militärbehörde wurde der sozialdemokratische Redakteur Dr. Gradnauer vom Schöffengericht in Dresden zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen wegen Kollusionsgefahr.

Dem „Hamb. Korr." zufolge hat die deutsche Regierung dem chinesischen Gesandten in Berlin erklärt, sie könne bezüglich der chinesisch japanischen Friedensverhandlungen nicht interveniren, solange nicht auch Japan um die Vermittelung Deutschlands nachsuche. Da dies bisher nicht geschehen sei, so könne Deutschland nicht diplomatisch eingreifen.

Der Termin der Verhandlung vor dem Kriegsgericht gegen jene 10 Schüler der Berliner Oberfeuerwerkerschule, die jüngst verhaftet und ins Berliner Militärgefängniß gebracht wurden, ist verschoben worden. Er sollte heute, am 16. stattfinden.

Der Bundesrath des deutschen Reichs hielt Donnerstag seine Plenarsitzung ab.

Eine Aenderung unserer Schulgesetzgebung ist, wie verlautet in der Richtung geplant, daß eine centrale Schulbehörde eingesetzt werden soll, um die Beschlüsse der Provinzialräthe in Bezug auf das Maaß der erzwingbaren Schulleistungen der Gemeinde einer Nachprüfung zu unterziehen und die Durchführung einheitlicher auch die Schulinteressen voll berücksichtigender Grundsätze zu sichern.

In der Umsturzvorlage, welche, nachdem die kaiserliche Ermächtigung zu ihrer Einbringung dem Bundesrath ertheilt worden ist, dem letzteren unverzüglich zugehen dürfte, sobald die Motive ausgearbeitet sind, ist u. a. auch das Uebergreifen der sozialrevolutionären Propaganda auf das Gebiet der Heeresorganisation berücksichtigt.

In Sachen der Beschlüsse des Börsenumfrage=Ausschusses hat das Aeltesten=Kollegium der Berliner Kaufmannschaft an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in welchem auf diejenigen Vorschläge des Ausschusses, welche nach Ansicht der genannten Handelskörperschaft dem auf die Freiheit des Verkehrs und auf der ungehinderten Entfaltung aller Kräfte laufenden Gedeihen des Handels entgegengehen, hingewiesen und der Reichskanzler gebeten wird, darauf hinwirken zu wollen, daß den in der Eingabe geltend gemachten Bedenken seitens der mit der Ausarbeitung eines Börsengesetzentwurfs betrauten Beamten und Behörden eine gründliche Beachtung gewidmet werde.

Die „Voss. Ztg." fordert angesichts der sich mehrenden Symtome, daß die agrarischen Bestrebungen in Preußen Oberhand gewinnen, dringend zu einem Zusammenschluß aller liberalen Gruppen auf.

Im Militäretat für das nächste Jahr sind die Ausgaben für die Naturalverpflegung der Truppen um 16 Millionen Mark niedriger angesetzt.

In dem zweiten Berliner Wahlkreise sprach gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel über den Frankfurter Parteitag. Der Redner tadelte, daß Leute, welche von Sozialdemokratie keine Ahnung haben, mit Parteiämtern betraut werden. Wenn das so weitergeht, werde Bebel gezwungen sein, seine Thätigkeit in der Parteileitung niederzulegen. Eine Resolution wurde angenommen, worin der Tadel ausgesprochen wird, daß der Frankfurter Parteitag gegenüber der bayrischen Genossen nicht

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(6. Fortsetzung.)

Dabei mußte er wohl den Kopf etwas indiskret vorgebeugt haben, denn das Mädchen zog die Tasche fester an sich und sah ihn an, weder fragend, noch verweisend noch mit sonst irgend einem definirbaren Ausdruck Die Pupillen hatten sich erweitert und die Augen erschienen in diesem Augenblick völlig schwarz.

Fred fühlte, wie ihm das Blut in die Stirn schoß.

„Verzeihen Sie", murmelte er, mit einer verlegenen Verbeugung. Aber vollends verwirrt wurde er, als er bemerkte, daß das Mädchen nun ihrerseits den Blick nicht von ihm abwandte. Er sah es nicht, aber er fühlte es. Ihn überlief ein fröstelndes Erzittern unter diesem Blick und dabei brannte ihm der Kopf wie vor ganz Kurzem, als ihn eine Art Sehnsucht nach freier Luft von Hause getrieben. Er preßte die Hand an die Augen, welche ihm schmerzten und sich heiß anfühlten.

„Sind Sie sehr unglücklich?" — Woher kam die Frage? Er ließ die Hand sinken und sah überrascht zu dem Mädchen auf, dessen Blick zwar noch immer auf ihm ruhte, in dessen Antlitz aber nicht eine Linie ihre starre Ruhe verloren hatte. Hatte sie gefragt? Unzweifelhaft; denn wer sonst .....?

Die nervöse Spannung, welche in den letzten Stunden über seinem ganzen Wesen gelegen, löste sich mit einem Male. Die schreckliche, unerklärliche Gereiztheit, die Angst wegen der dumpfen Ohnmacht einem thörichten Impulse gegenüber, verlor sich in mitleidsvollen weichen Empfindungen. Mitleidsvoll sich selbst gegenüber. Ein behagliches „Sich=unglücklich=fühlen", eine besondere Art jener, eigentlich nur physiologisch zu erklärenden Wollust des Schmerzes überkam ihn und er gab sich diesem Gefühle rückhaltslos hin. Seine Augen umflorten sich. Er schritt wankend auf das Mädchen zu, ergriff die entblößte Hand desselben und preßte sie an seine Lippen. Und es war ihm, als wenn das Mädchen sich an ihn lehnte.

Als der Zug in den Lehrter Bahnhof einfuhr, hielt er noch immer ihre Hand, in deren bläulich hervortretenden Adern es lebhaft und unregelmäßig pulsirte.

Sie verließen den Waggon und schritten Hand in Hand die Treppe hinab; erst als zwei verspätete Ausstellungsbummler das Paar mit einer brutalen, von rohem Gelächter begleiteten Bemerkung aus seiner weltfremden Benommenheit aufrüttelte, entzog sie ihm erschrocken die Hand und eilte die letzten Stufen schnell hinab. Fred hielt sich an ihrer Seite. Jene Bemerkung hatte ihn so peinlich berührt, daß er sich weit fort wünschte, aber gerade weil er auf das Höchste verlegen war, heftete er sich an die Fersen der Unbekannten. Es ist das eine Sonderbarkeit vieler minder gewandten Menschen. Sie erscheinen uns aufdringlich, dickfellig, dabei aber ist ihr „Beharrungsvermögen" lediglich die Folge ihrer perplexen Schüchternheit und der Angst vor einem ungeschickten lächerlichen Abgange. So schrecklich ihnen eine Situation auch sein mag, sie haben nicht den Muth, sich ihr einfach zu entziehen.

Fred gehörte zu diesen. Fehlte es ihm schon an Sicherheit, sich unter normalen Umständen in Damengesellschaft zu bewegen, — in der eigenthümlichen Lage, in welcher er sich befand, suchte er vergeblich nach einem vermittelnden oder erklärenden Worte, um sich und seine Begleiterin über die so überaus sonderbare Situation hinwegzubringen. Sie gingen schweigend neben einander her, auf der Straße nach dem Friedrich=Wilhelm=Ufer. Eine Droschke kam ihnen in müdem Trab entgegen. Als der dicht eingemummte Kutscher das Paar gewahrte, ließ er seinen Gaul im Schritt gehen und deutete mit der Peitsche einladend auf den Wagenschlag.

Fred kam ein erlösender Gedanke. Er blieb stehen und veranlaßte dadurch den Rosselenkenker, zu halten.

„Wünschen Sie nicht, mein Fräulein, sich dieses Wagens zu bedienen?" Die Frage klang sehr heiser und unklar, denn die Nachtluft hatte ihn ernüchtert und außerdem erschien ihm — er wußte selbst nicht weshalb — diese Frage, schon als er sie noch nicht ganz ausgesprochen hatte, dumm, zum Mindesten der Situation nicht angepaßt. Das Mädchen war ebenfalls stehen geblieben und sah ihn mit einem Blicke an, in dem er Staunnen zu lesen glaubte. Deshalb beeilte er sich hinzufügen:

„Ich frage nur, weil ich glaube, Ihnen lästig zu fallen."

„Sie sind mir nicht lästig. Ich bitte, bleiben Sie. Ich, — ich fürchte mich so entsetzlich. Bleiben Sie!" Damit hatte sie seine Hand ergriffen und ihn aus dem prallen Lichte der Laterne fortgezogen. Der Kutscher hieb mit einem häßlichen Schimpfwort auf sein Pferd ein und fuhr davon.

Fred war durch den unvermittelten Ausdruck einer tiefen Seelenpein, welche ihm die von Thränen erstickten hastigen Worte des jungen Mädchen's enthüllte, erschreckt worden. Aber die aufsteigende Möglichkeit, helfen zu können, machte ihn mit einem Schlage sicher. Sie gab ihm jenes Gefühl einer überlegenen Position, das auch dem Unbeholfensten Herz und Mund öffnet. Jedoch noch ehe er sprechen konnte, hatte das junge Mädchen wieder seinen Gang verlangsamt.

„Nicht wahr, Sie verlassen mich nicht?" Das klang zuversichtlich und ruhig; nur ein zitternder Seufzer war der Nachhall jener Erregung von vorhin.

„Gewiß nicht, nur bitte ich Sie, mir zu sagen, womit ich Ihnen helfen, wie ich Ihnen dienen kann. Sie sprachen von Furcht. Darf ich wissen, wovor Sie sich ängstigen?"

nergischer vorgegangen sei. Es wurde ferner Protest erhoben gegen die partikularistischen Bestrebungen in Baden.

Der hiesige Zentralverein für Arbeitsnachweis hat beschlossen, die Eintragung von auswärts nach Berlin zuziehender Arbeitslosen in die Listen des Arbeitsnachweises so lange zu versagen, bis die Nachfrage nach Arbeitern durch das Angebot der Berliner Arbeitslosen gedeckt ist. Das ist eine dringende Warnung vor dem planlosen Zuzuge Arbeitsloser nach Berlin.

Zu dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf über die Börsenreform und das Börsenregister schreibt man der „Voss. Ztg." Die Börsenenquetekommission hatte ein Register nur für Termingeschäfte in Waaren vorgeschlagen, wonach jeder, der die rechtliche Fähigkeit zum Abschluß von Börsentermingeschäften in Waaren erlangen will, der Eintragung nach Namen, Stand und Wohnung in ein Register bedarf, das bei den Handelsgerichten über diejenigen zu den bezeichneten Geschäften fähigen Personen zu führen ist, in dem betr. Gerichtsbezirk ihren Wohnsitz oder ihre Geschäftsniederlassung haben. Dieser Vorschlag hat, wie verlautet, auch in Regierungskreisen Beifall gefunden und man ist der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, das Börsenregister in gleicher Weise für die Fondsbörse wie für die Produktenbörse einzuführen. Sicher ist, daß für den Fall der Einführung des Börsenregisters eine Bestimmung geplant wird, wonach Börsentermingeschäfte mit Personen, die zur Zeit des Geschäftsabschlusses in dem Register nicht eingetragen stehen, rechtsunwirksam sind, ebenso die Ertheilung und Uebernahme von solchen Termingeschäften etc.

Ausland.

Frankreich.

Die Kammer wird in der heutigen Sitzung einen Ausschuß von 11 Mitgliedern ernennen zur Prüfung der für die Expedition nach Madagaskar geforderten Kredite. Allgemein wird angenommen, daß der Ausschuß die Forderungen bewilligen werde, da außer den Sozialisten nur noch einige Deputirte dagegen stimmen werden. Man hofft auch in der Kammer eine große Mehrheit zu erlangen. Die Regierung ist übrigens entschlossen, eventuell die Kabinetsfrage zu stellen und wird von den geforderten 65 Millionen und 15 000 Mann nichts streichen lassen. Von dieser Summe werden 42 Millionen dem Kriegsminister und 23 Millionen dem Marineminister zur Verfügung gestellt werden. — Die radikale und sozialistische Gruppe der Kammer beschloß, gegen den Kredit für die Expedition nach Madagaskar zu stimmen. — Die Kammeroppontonisten bildeten eine neue Gruppe, die sich fortschrittliche Vereinigung nennt, und die Vertheidigung Casimir-Perier's gegen verleumderische Angriffe an die Spitze ihres Programms stellt. — Einer der nach Petersburg gesandten Kränze war so groß, daß ihn die Bahn nicht befördern konnte (!!). — In Paris wurden zwei angebliche Deutsche, Schönbeck und von Cassel sowie ein nicht genannter Franzose unter der Anklage der Spionage verhaftet. In Versailles wurde ein spanischer Reisender unter dem gleichen Verdachte festgenommen. — In Sachen des Hauptmanns Dreyfus wird das Kriegsgericht in etwa acht Tagen zusammentreten.

Belgien.

„Peuble" veröffentlicht die Abschrift eines Briefes von Liebknecht an ein belgisches Blatt, welches ihm über die Wichtigkeit der belgischen Wahlen befragt hat. Liebknecht hält dieselbe für das wichtigste Ereigniß in den letzten Jahren, wichtiger noch als den Wechsel im deutschen Reichskanzleramt und den Tod des Zaren. Liebknecht glaubt ebenfalls, daß die geplante internationale Vereinigung der Sozialisten aller europäischen Parlamente eines Tages zu Stande kommen wird. — Infolge des in Antwerpen ausgebrochenen Streikes der Diamantarbeiter herrscht eine große Erregung. Die Zahl der Ausständigen beträgt mehrere Tausend. Bei dem Umzuge wurden die Rufe laut: „Bekommen wir nicht, was wir verlangen, dann schießen wir mit Dynamit."

England.

In einer zu Glasgow gehaltenen Rede theilte der Premierminister Lord Rosebery mit, daß die Regierung in der nächsten Session Gesetzentwürfe betreffend die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und Schottland und betreffend das Verbot alkoholischer Getränke vorlegen werde. Die Regierung werde sich in erster Linie mit der Frage der Beziehungen beider Kammern beschäftigen, um die Vorherrschung des Unterhauses gegenüber dem Oberhause herzustellen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia" ernannte Wekerle anläßlich seiner letzten Rede im ungarischen Journalisten-Verein und wegen seines rühmlichen Eintretens für die Presse zum Ehrenmitgliede. — Die Kundgebungen gegen die von Franz Kossuth unternommenen Reisen im Inlande mehren sich. Mehrere Stadtvertretungen haben den Beschluß gefaßt, Kossuth überhaupt nicht zu empfangen.

Asien.

Bezüglich der Friedensverhandlungen ist Japan keinesfalls gewillt, sich mit der chinesischen Anerkennung der Selbständigkeit Koreas und mit einer Kriegsentschädignng zufrieden zu geben. Falls es zu einem Friedensschlusse kommt, wolle die japanische Regierung einige weitergehende Forderungen stellen, die bereits von den japanischen Heerführern stipulirt sind. Im Uebrigen halte es die japanische Regierung für das richtigste, wenn China sich wegen des Friedensschlusses direkt an Japan wenden würde. Das wird denn am Ende wohl auch geschehen, da die Mächte eine Intervention fortdauernd ablehnen. So hat sich die deutsche Regierung erst jüngst wieder dahin ausgesprochen, daß sie nicht in der Lage sei, dem Ansuchen Chinas um Friedensverhandlungen zu entsprechen. Eine Vermittelung könnte nur eintreten, wenn beide kriegführenden Mächte darum nachsuchten. Japan habe ein solches Ansinnen nicht gestellt, und so müsse Deutschland es ablehnen, irgendwie diplomatisch einzugreifen. Dieser Mahnung der strengsten Neutralität werden sich die übrigen Mächte zweifelsohne anschließen, wohl oder übel auch England. Hauptmann Hannecken unterbreitete dem Kaiser von China einen umfassenden militärischen Reformplan, der aber angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten verworfen worden ist, andrerseits jedoch auch nicht absehen ließe, was eigentlich noch nützen könnte. — Die Japaner dringen unaufhaltsam vor, eroberten 2 sehr feste Stellungen der Chinesen, zersprengten deren Kolonnen und eröffneten sich die Straße nach Mukden und Peking. — Was die Kriegsentschädigung anlangt, so belaufen sich nach japanischer Angabe die bisherigen Auslagen bereits auf 30 Millionen Pfund Sterling die 600 Millionen Mark.

Vom russischen Hofe.

Der Kaiser empfing den Reichsrath, dessen erste Plenarsitzung am Montag stattfinden wird.

Der König von Griechenland wohnte mit der Kaiserlichen Familie den jüngsten Seelenmessen für den verstorbenen Zaren bei. Solche Seelenmessen finden täglich 2 mal um 2 und um 8 Uhr Nachmittags statt.

In der Peter Pauls-Kathedrale wird das Publikum nur in kleinen Abtheilungen hineingelassen; es herrscht dort feierliche Stille; alles ist dunkel, ausgenommen der Platz um die Leiche herum, wo Kerzen auf hohen Leuchtern brennen. Unter den Würdenträgern, welche am Sarge die Ehrenwacht halten, befand sich auch der Botschafter in Berlin Graf Schuwalow. Auf den Stufen des Katafalks liegen unzählige Kränze. Ein Geistlicher verliest fortwährend Stellen aus dem Evangelium, zwei Diakone halten die Leuchter neben ihm. Das Publikum tritt von beiden Seiten des Sarges an die Leiche heran; man bekreuzt sich, küßt das Heiligenbild auf der Brust des Verstorbenen und die Hand des Verewigten, um dann anderen Platz zu machen. Bei dem Anblick der Leiche beginnen viele zu weinen.

Wie verlautet, wurde die Vermählung des Kaisers auf den 23. November festgesetzt. Gleich nach der Beisetzung Alexanders III. wird ein großer Gnadenakt (Amnestieerlaß) erwartet. Die Vermählung wird so zeitig stattfinden, weil der Großherzog von Hessen den Wunsch äußerte, am 25. November, seinem und seiner Gemahlin Geburtstag, wieder in Darmstadt zu sein. Auch war es der Wunsch des sterbenden Zaren und seines Sohnes selbst, die Hochzeit noch vor den großen Fasten abzuhalten.

In den letzten Tagen wurden wiederum aufrührerische Proklamationen verbreitet.

Der Generalgouverneur Gurko reist, obgleich er sehr stark leidend ist, zum Leichenbegängniß nach Petersburg. Gurko hat dem Zaren einen Bericht über die politische Situation in Polen zugehen lassen. In dem Bericht wird das Verhalten der Polen als ein politisch höchst gefährliches geschildert, welches einen Ausnahmezustand als durchaus unentbehrlich erscheinen lasse.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig**, 15. November. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung hatte sich nach der „D. Ztg." der Geheime Kanzleisecretär a. D. Hallwos von hier gegen die Anschuldigung des Betruges zu verantworten. Der Vorgang rührt aus dem Jahre 1889 her und es ist die Klage von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft, da die Verjährung eingetreten war, schon einmal zurückgewiesen worden. Auf eine Beschwerde des Klägers, Herrn Rentier v. Laszewski von hier, an die Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder kam die Sache zur Verhandlung. Im Mai obenerwähnten Jahres lernte der Rentier v. Laszewski den Angeklagten in einem hiesigen Restaurant kennen und dieser machte Herrn L. Mittheilung von einer Patentangelegenheit, mit welcher er sich augenblicklich beschäftige, fügte jedoch nebenbei hinzu, daß ihm die Summe von 100 Mark fehle, um so die Sache an die Oeffentlichkeit zu bringen und damit Tausende zu verdienen. Herr v. L. lieh dem Angeklagten gegen einen Wechsel die Summe von 100 Mark, welche er aber nicht wieder erhielt. Herr v. L. glaubte sich dadurch gesichert zu haben, daß er sich von dem Angellagten zwei Cessionen mit dem Rechte der Abhebung seiner Pension in Höhe von 20 Mark und 81,50 Mark ausstellen ließ. Trotz dieser Cessionen hatte H. aber seine Pension stets voll abgehoben. In der gestrigen Verhandlung fiel die Sache insofern zu Gunsten des Angeklagten aus, als erstens Verjährung eingetreten und zweitens Herr v. L. die zwei Cessionen der Regierungshauptkasse zur Zahlung der Summen nicht eingesandt hatte. Es erfolgte daher Freisprechung. — Unter großem Gefolge, namentlich vieler Cavallerie-Offiziere, fand heute Vormittag vom Diakonissenhause aus die Beerdigung der 21jährigen, wie es heißt, aus Gram gestorbenen Gattin des wegen einer strafbaren Handlung flüchtig gewordenen und augenblicklich in England aufhaltsamen Train-Offiziers B. aus Langfuhr statt.

— **Tuchel**, 13. November. Unter dem Verdacht, einen Giftmordversuch gegen ihren Stiefvater unternommen zu haben, indem sie dem für denselben bestimmten Essen Gift beimengte, ist die 19jährige Tochter des Fischers R. aus Neu-T. auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Aus Ostpreußen**, 14. November. Um den Tag, an dem der erste Kanzler des deutschen Reiches das achtzigste Lebensjahr vollenden wird, unter allseitiger Betheiligung der Bewohner Ostpreußens würdig gefeiert zu sehen, hat sich ein Komitee gebildet. Für die Feier ist, die Genehmigung einer in der ersten Hälfte des Dezember abzuhaltenden Provinzialversammlung vorausgesetzt, in Aussicht genommen: Die Ueberreichung einer Glückwunschadresse der Provinz Posen mit möglichst vielen Unterschriften an den Fürsten Bismarck zum 1. April 1895 durch eine ostpreußische Deputation; die Veranstaltung einer Sammlung für eine „Ostpreußische Bismarckstiftung" zu wohlthätigen Zwecken, und schließlich die Veranstaltung von Festfeiern am 1. April in möglichst vielen Orten der Provinz.

— **Angerburg**, 13. November. Festlich hatte ein junges Paar am Mittwoch seine Hochzeit in Königsberg gefeiert und eilte am Spätabend des Sonnabend seinem neuen Heim hierselbst entgegen, als ihm unmittelbar beim Einfahren in die hiesige Stadt an Stelle des beabsichtigten und erwarteten Begrüßungsliedes der Liedertafel der schrille Ton der Feuerglocke und die Signale der Feuerwehr entgegentönten. Dicht neben der Wohnung des jungen Paares standen die mit reichen Futtervorräthen gefüllten Stallungen des Fuhrhalters Lindenau in hellen Flammen, und die gewaltige Lohe gefährdete das Heim der Neuvermählten in bedrohlicher Weise. Die Aufregung war umso größer, als die gesammte Aussteuer noch nicht versichert war. Auch insofern dürfte das Feuer anderen zur Warnung dienen, als der Fuhrhalter, welchem die ganzen Hintergebäude mit sämmtlichen Wagen und Futtervorräthen, sowie sechs werthvolle Pferde und zwei Schweine verbrannt sind, seine Versicherungspolice kürzlich hat ablaufen lassen. Er hatte mit einer anderen Versicherungs-Gesellschaft erst Unterhandlungen angeknüpft, die aber noch nicht abgeschlossen waren, so daß er einen schweren Verlust erleidet.

— **Allenstein**, 13. November. Die von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte 16jährige Martha Braun, welche, wie gemeldet, am 25. October auf dem Transport von Landsberg a. W. hierher aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge entsprang, wurde am 9. d. Mts. Abends hier verhaftet, als sie gerade im Begriffe war, mit einem angeblich ihr unbekannten Manne eine dem Glasermeister S. aus seinem Stalle gestohlene Kuh bei einem Fleischermeister zu verkaufen. Letzterem fiel der leichte Handel und die Aufdringlichkeit der Verkäufer auf, er verständigte die Polizei und diese brachte die Braun in Haft, während der große „unbekannte Mann" sich inzwischen heimlich entfernt hatte.

— **Lyck**, 14. November. Eine tragikomische Geschichte passirte dieser Tage einem Beamten, der aus dem hiesigen nach dem Oletzkoer Kreise versetzt wurde und deshalb mitten im Umzug begriffen war. Um den ziemlich werthvollen Spiegel zu schonen, kam man überein, ihn auf dem Wagen, auf welchem mehrere Personen Platz nehmen sollten, zu halten. Aus diesem Grunde blieb er an der Wand unverpackt stehen. Als nun die Möbelstücke sämmtlich aufgeladen waren, erschien der Amtsnachfolger des Umziehenden und schlug seinem Kollegen vor, zum Abschied noch einen zu „genehmigen". Sie gingen denn auch zu diesem Zwecke in den nahen Krug, und die Wohnung blieb unglücklicher Weise offen. Unterdessen erscheint Nachbars Ziegenbock, sieht sich die offene Wohnung an und spaziert hinein. Auf seiner Wanderung ist er denn auch zu dem Spiegel gekommen, und staunt über den kecken Burschen, der sich ihm darin präsentirt. Er stellt sich in eine kampfesmuthige Positur, bums — und der Spiegel hatte zu existiren aufgehört. Glücklicherweise ist es in diesem Falle ohne Prozeß abgelaufen, denn der Nachbar hat sich schließlich dazu verstanden, die Abenteuerlust seines Ziegenbocks mit dem Inhalt seines Portemonnaies zu bedecken.

— **Tilsit**, 14. November. Mit einem Heirathsschwindler beschäftigte sich am 10. November die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der vielfach vorbestrafte Schornsteinfegergeselle Franz B. von hier lernte im Jahre 1893 in Thorn, wo er in Arbeit stand, die Steuerbeamtenwittwe K. kennen und versprach ihr die Ehe. Um die K. heirathen zu können, schwindelte er ihr vor, daß er ein Vermögen von 2000 Mk. besitze und die Stelle seines Vaters übernehmen würde. Angeklagter ist indessen seit dem Jahre 1886 verheirathet und Vater von drei Kindern. Mit Rücksicht auf das Heirathsversprechen gab K. dem Angeklagten wiederholt Geldbeträge und stattete ihn auch mit Kleidern und Wäsche aus. Im Februar d. Js. zog Angeklagter nach Tilsit und trat bei dem Schornsteinfegermeister M. als Geselle ein. Mit Frau K. unterhielt er einen regen Briefwechsel und schwindelte ihr vor, die Meisterprüfung zu machen und sie dann zu heirathen. K. erhielt dann auch im August d. Js. ein Schreiben, nach welchem Angeklagter die Meisterprüfung bestanden und sich um eine hiesige Meisterstelle beworben habe. Am 1. October hoffe er dieselbe zu erhalten. Gleichzeitig bat er um Geld und Wäsche. Da Frau K. augenblicklich kein Geld besaß, verkaufte sie einen Schrank und Spiegel und sandte ihrem Bräutigam 40 Mark. Da ihr die Sache aber nicht geheuer vorkam, wandte sie sich an den Meister des Angeklagten und wurde von diesem über die Schwindeleien des Angeklagten aufgeklärt. Angeklagter hatte die K. um 400—500 Mark betrogen. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Argenau**, 15. November. Für den infolge seiner Wahl zum Stellvertreter des beurlaubten Bürgermeisters Kowalski aus dem Magistrat ausgeschiedenen Distriktskommissar a. D. Weige ist der Forstkassenrendant Gauerke in den Magistrat gewählt worden. — Am Sonnabend überfuhr der nach 7 Uhr Morgens durchgehende Personenzug auf der Strecke Wierzchoslawice eins der Pferde, welche die vollen Rübenwagen bis auf den Fabrikhof und die leeren nach der Station zurückbefördern. An der Lokomotive war der Tritt verbogen. Das Pferd war schwer verletzt und wurde erschossen. Der das Pferd führende Mann rettete sich durch einen Seitensprung.

— **Schneidemühl**, 15. November. Der Förster Kohn zu Bauerwald hat vor einigen Tagen in dem Runowoer Walde ein schwarzes Eichhörnchen erlegt, in unseren Gegenden eine sehr große Seltenheit. Herr Kohn hatte das Eichhörnchen, als er auf dasselbe anlegte, für einen Mader gehalten.

Locales.

Thorn, 16. November.

— **Ordensverleihung**. Den nachbenannten Offizieren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien zuertheilt, und zwar: Dem Generallieutenant Edler von der Planitz, General-Inspekteur der Fußartillerie, das Großkreuz des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens. — Dem General der Infanterie Lentze, kommandierendem General des 17. Armeekorps, das Großkreuz des Ordens der Königlich württembergischen Krone. — Dem Obersten von Rosenberg-Gruszczynski, Chef des Generalstab des 17. Armeekorps, das Komthurkreuz zweiter Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens. — Außerdem veröffentlicht heute der „Reichsanzeiger" die bei dem Kaiserbesuch bereits bekannt gegebene Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse an den Oberförster Gensert in Schirpitz.

— **Personalien bei der Steuerbehörde**: Der Ober-Zoll-Inspektor Kelmann aus Harburg als Ober-Steuer-Inspektor nach Dt. Krone, der berittene Steuer-Aufseher Both aus Neuenburg und der Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst Günther aus Danzig als Steuer-Aufseher nach Briesen bezw. Dt. Eylau, der Steuer-Aufseher Protz aus Briesen als berittener Steuer-Aufseher nach Neuenburg und der Steuer-Aufseher Vogel aus Dt. Eylau als Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer nach Unislaw, der Hauptamtsdiener Kowalski aus Danzig in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.

— **Truppenverlegung**. An Stelle des 2. Leib-Hus.-Regts. das 1. April 1895 nach Westpreußen kommt, soll das 5. Kürassier-

---

„Vor dem Unglück, Herr, vor der Nacht, vor der Gasse und auch vor Ihnen . . ." Ihre unnatürlich erweiterten Augen waren starr und fest auf ihn gerichtet. Da Fred aber einen Schritt zurücktrat, verschleierte sich der Blick und um ihre Mundwinkel zuckte es wie das Weinen eines Kindes.

„Nein, bitte, — verzeihen Sie mir. Nur einen Augenblick war mir so. Ich that Ihnen Unrecht. Sind Sie doch selbst unglücklich." Dann wurden ihre Augen wieder trocken und irrten mit einem undefinirbaren Ausdruck die Straße hinauf. Von fernher blinkten die Kandelaber der Alsenbrücke. Plötzlich klammerte sie sich an seinen Arm, und in herzbrechender Angst raunte sie ihm ins Ohr:

„Gehen Sie mit mir! Was suchen wir noch! — Wir haben hier nichts verloren! — Sehen Sie nur, wie häßlich und kalt alles um uns ist; wie dunkel und öde und leblos die ganze Welt. Und wenn der Morgen kommt, keine Hoffnung! Immer dasselbe, — immer dasselbe! Das ekelt mich an, — ich mags nicht mehr mitmachen! Aber ich fürchte mich allein, — das Entsetzen vor dem schwarzen Nichts macht mich schwach! — Ich bin ein Weib! — Aber Sie, — Sie sind stark, Herr, Sie fürchten sich nicht, Sie haben den Muth, nicht zu leben, wenn Sie unglücklich sind! Sagen Sie, ist es so?"

Fred durchschauerte es. Das zarte Geschöpf, welches sich in seinem furchtbaren Affekt so fest an ihn klammerte, daß ihn der Arm schmerzte, trug sich mit Todesgedanken; oder — war es Wahnsinn, der aus ihr sprach?! Ein einziger prüfender Blick, ein kurzes Lauschen auf die Klangfarbe ihrer Stimme ließen ihn die letztere Befürchtung von sich weisen. Was ihn durchschauerte, war auch im Moment weniger der weltflüchtige Kummer des Mädchens, als das grauenhafte Ansinnen — —; wie im Fluge übersah er sein vergangenes Leben. Es kam ihm mit einem Male zum Bewußtsein, wie schwer er gerungen, wie reizlos und mühevoll sich sein Dasein abgespielt hatte, bis —, nun ja, bis es erreicht war, was er sich vorgenommen. Merkwürdig, — eine stille Befriedigung überkam ihn jetzt, und diese Befriedigung strahlte ein sonniges, helles Licht, auf das, was vor ihm lag, in seine Zukunft. Ein Frohgefühl, ein zuversichtliches Glückshoffen bemächtigte sich seiner. Er vermochte es nicht niederzuringen, er wurde nicht umgestimmt, als die Unglückliche ihre letzte Frage wiederholte. Ja, er konnte lächeln, wirklich lächeln bei dem Versuche, den Aufschrei eines verzweifelnden Wesens ins Scherzhafte zu ziehen.

„Ist das Leben wirklich so häßlich und freudlos, und sind Sie so sicher, drüben gut aufgehoben zu sein, daß Sie einen unwürdigen Fremden, wie mich, beliebig als Reisemarschall für die Styxfahrt herausgreifen?

Die Frage hatte etwas überlegen Ironisches, das nicht beabsichtigt, aber erklärlich war als Reaktion seiner, nun aller Sentimentalität entkleideten kraftbewußten Lebenszuversicht gegenüber der unklaren Schrulle eines exaltirten Mädchens. Immerhin fühlte er selbst das Unpassende, Rücksichtslose dieser Tonart und deshalb fügte er, ihre Hand ergreifend, herzlich und eindringlich hinzu:

„Ich wollte Sie nicht verletzen, glauben Sie mir. Wenn ich Ihnen weh gethan, wenn ich das, was Sie bedrückt, nicht in seiner ganzen Schwere mitempfinde, — verzeihen Sie dem damit Unbekannten! Es ist mir unfaßlich, daß ein junges Mädchen, — ein junges Mädchen wie Sie die ganze Fülle und nur die Fülle der Bitternisse des Lebens soweit ausgekostet haben sollte, daß es im Ernst bereit wäre, — dieses Leben kurzerhand wegzuwerfen."

Mit einem fast zärtlich bittenden Ausdruck sah er dem Mädchen in die theilnahmslos auf ihn gerichteten Augen. Nicht ein Zucken in dem blassen Gesichtchen der Unbekannten gab zu erkennen, daß sie ihn verstanden hatte. Er wartete auf Antwort — Nichts. — Endlich blieb er stehen. Die Augenbrauen des Mädchens hatten sich etwas zusammengezogen, wie in angestrengtem Nachdenken. So sah sie zu ihm auf und sagte völlig ruhig und leidenschaftslos:

„Nicht Sie, sondern ich hätte mich zu entschuldigen; aber mir liegt nichts daran, was Sie von mir denken. Es war nur ein Irrthum. Ich weiß selbst nicht wie es kam. — Ehe Sie gehen, sagen Sie mir Eins: Berlin ist groß, riesengroß, — all die vielen Menschen, die tagsüber einhereilen auf den Straßen und Plätzen, die sich abmühen in Bureaux und Werkstätten sind gewiß nicht alle glücklich. Unter den Tausenden von Verhärmten und Unglücklichen muß es sogar Hunderte geben, die des Elends müde sind, die — so wie ich denken. Ich suche eins dieser Wesen die wie ich ein Ende machen wollen. Es kann das doch nicht gar so schwer sein. Es sind doch ihrer so viele."

Ohne eine Aeußerung des völlig konsternirten Mannes abzuwarten, schaute sie, wie suchend, die Straße hinauf und fügte leise zu sich selbst hinzu.

Wir wollen sehen." Dann völlig fremd zu Fred: „Sie gehen dort hinunter, ich bin hier gleich zu Hause —" Ohne sich umzusehen, schritt sie eilig davon. Der Wind wehte scharf auf der Alsenbrücke. Fred sah noch wie ihr Kleid sich aufblähte und zur Seite flatterte, er sah eine rasche Bewegung der Hand, die den Hut fester auf ihr zerzaustes Haar drückte, und — er hörte deutlich den Schall ihrer raschen Schritte auf dem Trottoir jenseits der Brücke. Er glaubt ihn zu hören.

* * *

Erst der Vorfall in der Redaktion, der Bericht des Reporters über den Leichenfund gab ihm die erschütternde Gewißheit, daß er sich geirrt.

Fortsetzung folgt.

Regt., das vor einigen Jahren an das 17. Korps abgegeben wurde, zum 5. Korps zurück- und nach Posen verlegt werden.

* **Straßenbahn.** Von morgen ab, wird laut Anzeige der Gesammt-Verkehr der Straßenbahn wieder aufgenommen werden.

, **Traurig gestörte Hochzeitsfeier.** Vorgestern sollte die Hochzeit der Tochter eines hiesigen Bürgers mit einem Vizefeldwebel eines hier garnisonirenden Regiments stattfinden. — Die Einladungen zu derselben waren ergangen, das Hochzeitsmahl im Hotel M. bestellt und sah die Familie mit Freuden dem Festtage entgegen. Am 13., dem Polterabendtage, welcher im Hause gefeiert werden sollte mußte sich die schon längere Zeit kränkelnde Mutter der Braut niederlegen und verstarb in der darauf folgenden Nacht zum Hochzeitstage. — Trauernd steht das Brautpaar, die Familienmitglieder und die aus der Ferne zur Feier herbeigeeilten Verwandten und Gäste am Sarge der Mutter. — Wie wir hören, hat die Hochzeit in aller Stille stattgefunden.

÷ **Weihnachts-Packetsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika,** welche mit der deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in New York mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

□ **Die Gewährung von Vergütungen** für außergewöhnliche Dienstleistungen bei der Ausübung der Zucker-, Branntwein-, Salz- und Brausteuer-Kontrolle war u. a. der „D. Z." zufolge, auch von Steuerbeamten in Neufahrwasser und Danzig angeregt worden. Jetzt ist vom Finanzminister eine Verfügung des Inhaltes an die Steuerdirektoren ergangen, daß diejenigen Sätze gewährt werden sollen, welche im allgemeinen Zollverkehr Anwendung finden. Falls ausnahmsweise ein Bedürfniß nicht anzuerkennen sein sollte, den Beamten aus besonderen Gründen in Fällen, die einen außergewöhnlichen Mehraufwand für Unterkunft, Unterhalt und Dienstbekleidung erfordert haben, eine Vergütigung zu gewähren, so muß vorerst an den Minister berichtet werden. Eine allgemeine Regelung der Sache wird, wie ferner hervorgehoben wird, zur Zeit nicht beabsichtigt.

Zeitkarten für den Gebrauch von Fluß- und Seebädern. Vom nächsten Jahre ab werden von den preußischen Staatsbahnen die bisher in der Zeit vom 15. Mai bis 30. September jeden Jahres verausgabten Zeitkarten für den Gebrauch von Fluß- und Seebädern nicht mehr ausgegeben. Nur im Bezirke der Eisenbahndirektion Bromberg bleiben die zur Zeit bestehenden Sätze für Badezeitkarten bis auf weiteres als Ausnahmesätze noch in Kraft.

± **Lehrer als Schulvorsteher.** Nach einer Entscheidung des Ministers der Unterrichts- 2c Angelegenheiten ist im Geltungsbereiche der Provinzial Schulordnung vom 11. Dezember 1845 der Lehrer nicht geborenes Mitglied des Schulvorstandes, kann aber, wie die übrigen Hausväter, in den Schulvorstand gewählt werden.

— **Zum Bahnverkehr.** Am 1. Dezember tritt der vierte Nachtrag zum Tarif für den direkten Güterverkehr von deutschen Stationen nach Alexandrowo, Thorn und Mlawa zur Weiterbeförderung nach Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn bezw. der Weichselbahn und deren Hinterlinien in Kraft, welcher neue Frachtsätze für Stationen der Direktionsbezirke Altona, Berlin, Bromberg, Hannover, Köln rechtsrheinisch, sowie der Bayrischen Staatsbahnen enthält. — Innerhalb des Vieh- pp. Tarifs Bromberg-westliche Staatsbahnen treten direkte Frachtsätze für Pferde und sonstiges Vieh in Wagenladungen zwischen den Stationen Christburg, Miswalde, Pollwitten und Saalfeld Ostpr. einerseits und den Stationen des Bezirks Magdeburg andererseits in Kraft. Die Frachtsätze sind bei den Dienststellen zu erfahren. — Aus Anlaß des gesteigerten Güterverkehrs und um bei den Personenzügen die festgesetzten Ankunfts- und Abgangszeiten einhalten zu können, ist seit dem 1. d. M. zwischen Inowrazlaw und Wongrowitz ein besonderer Güterzug eingelegt worden.

Der preußische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bei Vergebung von Leistungen und Lieferungen (Submissionen), wenn der überschlägige Werth den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, die Vergebung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in engerer Bewerbung erfolgen darf, sofern besondere Gründe dafür vorliegen. In diesem Fall sind mindestens 3 Bewerber zur Abgabe von Angeboten aufzufordern.

<> **Minister-Bestimmung.** Es ist öfter wahrgenommen worden, daß Zweifel über den Umfang der Leistungen, zu welchen die Eigenthümer nicht fiskalischer Brücken über öffentliche Gewässer den Landespolizeibehörden gegenüber verpflichtet sind, sowohl bei Behörden wie auch in sonst betheiligten Kreisen bestehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die Ober- und Regierungspräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Eigenthümer grundsätzlich nicht nur wegen der gewöhnlichen Unterhaltung und Erneuerung, sondern auch wegen solcher Aenderungen, Erweiterungs- und Umbauten, welche an den Brücken durch die steigende Entwickelung des Schifffahrtsverkehrs nothwendig werden sollten, in Anspruch zu nehmen sind. Was die Brückenrampen angeht, so liegt die Baulast regelmäßig nicht dem Brückeneigenthümer, sondern dem Wegebaupflichtigen ob.

< **Verbesserte Gebrauchsanweisung** betreffend das Waschen der Wäsche mit Petroleum. Auf je 60 Liter Wasser nimmt man 6 Eßlöffel voll Petroleum und etwa 0,25 Kilo Seife und läßt das Ganze mindestens eine halbe Stunde kochen. Alsdann wird die schmutzige Wäsche, so wie sie ist, in die kochende Masse hinein gethan u. läßt man sie in derselben eine weitere halbe Stunde ebenfalls tüchtig durchkochen. Man erzielt durch die Petroleumwäsche eine ganz erhebliche Arbeits- und Seife-Ersparniß, indem das mehrmalige Durchwaschen der Wäsche ganz fortfällt. Besonders hat sich dieses Verfahren bei Küchen- und Arbeitswäsche, welche sehr schmutzig ist, bewährt. Der Geruch des Petroleums verfliegt rasch.

<> **Die Wohnung im Winter.** Es heißt, daß der Winter die Jahreszeit der Krankheiten sei. Zum Theil stimmt das, zum Theil aber auch nicht, und gewiß würde es sehr erheblich weniger Krankheiten geben, wenn sich Groß und Klein mehr den veränderten Witterungsverhältnissen anpaßte, aber auch daran dächte, daß es im Winter nicht nur bitterkalte, sondern auch ganz angenehme Tage giebt, an welchen man sich anders einzurichten hat, als in Tagen mit tief gesunkener Temperatur. Eine achtsame Hausfrau wird das Gesinde genau beim Heizen des Ofens kontrolieren, sonst wird bei 10 Grad Kälte genau so eingefeuert, wie bei 1 Grad, „allerdings, weil es nun doch einmal Winter ist." Ein besonderes Augenmerk ist der Feuchtigkeit zuzuwenden, wo diese in der Wohnung vorhanden ist. Es giebt gar nicht so wenig Kinder, die durch Schlafen in ungesunden Räumen elend und siech geworden sind! Abhärtung ist schön, aber wer sie nicht vertragen kann, dem mag man sie ja fernhalten. Ja, es ist kein anderes Schlafzimmer da! heißt es oft. Mitunter ist's ja nun wirklich schlimm bestellt, aber noch häufiger wählt man zum Schlafzimmer gerade das Gemach aus, welches zu etwas anderem garnicht paßt. Die Saalstube, in die oft genug kaum alle Wochen einmal ein Mensch hineintritt, die muß hell, luftig, freundlich sein, aber beim Schlafzimmer, wohin kein Mensch kommt, da ist die Lage des Raumes Nebensache. Umgekehrt wird aber ein Schuh draus! Und mag noch so sehr gegen das Prinzip geeifert werden, es bleibt doch richtig, zum Schlafzimmer soll, und im Winter erst recht, das hellste lustigste und wärmste Zimmer gewählt werden. Die Plüschmöbel aus der guten Stube bekommen keinen Katarrh und keinen Gelenk-Rheumatismus, laß man die nur irgendwo vorlieb nehmen. Ein böse Sache ist auch der Zug an Fenster und Thür! Es ist eine Kleinigkeit, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß der Verschluß solide und fest ist. Aber gemeinhin wirds verschwitzt, bis es zu spät ist, und hinterher giebts dann Stöhnen und Wehklagen. Auf das Schuhwerk der Kinder ist gründlich zu achten und auf heile Strümpfe dazu. Daß ein Bürschlein Fausthandschuh, Ohrenklappen, Pelzmütze und dicken Winterüberzieher trägt, ist ganz gut, macht auch den Eindruck der Wohlhabenheit, aber wenn so ein Bengel mal rothe Ohren und rothe Hände bekommt, so schadet ihm das gar nichts, während nasse Füsse im Nu unangenehme Folgen herbeiziehen können. Und wie oft wirds gerade beim Schuhwerk versehen? Der Winter ist ein rauher Gast, aber er ist nicht so schlimm, wie er scheint, auch nicht unbequem, wie einer denkt, wenn man sich nur etwas einrichtet. Dann bleibt auch die große Medizinflasche aus dem Hause, die sonst leicht antreten kann. Gesundheitskunde ist ein heilsam Wissen, hilft mit schlichtem deutschen Wort mehr als mit lateinischen Recepten.

— **Die neue, am 1. Januar 1895 erscheinende Arzneitaxe** wird einige wesentliche Veränderungen der seither vorgeschriebenen Taxsätze enthalten. Der Preis für Aufgüsse und Abkochungen soll von 25 auf 15 Pf., für Salzlösungen von 15 auf 10 und für das Auswiegen von Pulvern von 5 auf 3 Pf. herabgesetzt werden.

Westpreußische Invaliditäts- und Altersversicherung. Herr Landesdirektor Jaeckel, als Vorsitzender des Ausschusses der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen, hat den Ausschuß zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 29. November, Vormittags 11 Uhr, im Landeshause zu Danzig einberufen. Der Ausschuß-Sitzung geht eine Sitzung des Gesammt-Vorstandes am 8. d. Mts in dem Geschäfts-Gebäude der Anstalt voraus. Außerdem tritt am 27. und 28. d. Mts. die Kommission zur Vorprüfung der von der Kasse der Versicherungs-Anstalt für das Geschäftsjahr 1893 gelegten Jahres Rechnung zu einer Sitzung zusammen.

— **Die Getreidepreise sind nach der** „Nat. Corr." im Oktober d. J. noch weiter gesunken, während der Preis für Kartoffeln im Steigen begriffen ist. Die Fleischpreise haben im Allgemeinen nur noch eine geringe Zunahme gehabt. Das Sinken der Getreidepreise und das gleichzeitige Anwachsen der Wirthschaftskosten haben bewirkt, daß die landwirthschaftlichen Reinerträge zurückgegangen sind. Der Rückgang ist aber weder so groß noch so allgemein gewesen, daß er an und für sich eine genügende und vollständige Erklärung für die ungünstige Lage abgeben könnte, in der sich gegenwärtig zahlreiche deutsche Landwirthe befinden. Schon vor dem Eintrit des Sinkens der Reinerträge war die Lage vieler deutscher Landwirthe eine bedenkliche und zwar infolge zu hoher hypothekarischer Verschuldung. Diese wurde vorzugsweise durch Ueberschätzung des Bodenwerthes bei Erbtheilungen oder Käufen und durch Nichtbeachtung der für die Höhe der zulässigen Belastung maßgebenden Grundsätze veranlaßt. Durch das Hinzukommen des Rückganges der Reinerträge ist denn die jetzige landwirthschaftliche Krisis herbeigeführt worden. Die Lage der Großgrundbesitzer ist im Durchschnitt eine ungünstigere als die der Bauern; sowohl deshalb, weil jene mehr unter den niedrigen Getreidepreisen und den hohen Wirthschaftskosten zu leiden haben, als auch deshalb, weil sie höher verschuldet sind. Die Lage der Landwirthe in den östlichen und namentlich nordöstlichen Gegenden des Deutschen Reiches ist durchschnittlich gedrückter als die der Grundbesitzer in den mittleren und besonders den westlichen Landestheilen.

Schweineeinfuhr. Ueber Ottlotschin sind 159 Schweine eingeführt worden.

Gefunden. Zwei Schlüssel in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizei-Secretariat.

, **Polizeibericht.** Verhaftet vier Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,94 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. — Angelangt ist der Dampfer „Brahe" mit leeren Spiritusfässern und Stückgütern beladen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" mit Stückgütern und Spiritus beladen nach Danzig. Vorgestern ist auch die Dill'sche Badeanstalt von ihrem Sommerstandplatze an der Bazarkämpe durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" in den Sicherheitshafen gebracht worden. Die Reimann'sche Badeanstalt ist schon vor einigen Wochen bei höherem Wasserstande ebendorthin bugsirt worden.

△ **Mocker,** 16. November. Am Sonntag, den 18. d. Mts., Abends 7½ Uhr, wird im Saale des „Wiener Café" zu Mocker ein christlicher Familienabend abgehalten werden.

Aus dem Kreise, 16. November. Der Arbeiter Albert Banaskewicz aus Wytrembowitz hat am 13. d. Mts. in dem Betriebe des Gutspächters Wegner sich beim Häckselschneiden die Finger der rechten Hand abgequetscht.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

Danzig, Direktion der Königlichen Gewehrfabrik, Hilfs-Kesselheizer, 35 Pfg. für eine Stunde. Elbing, Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt, 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld pro Jahr, bei guter Führung von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß bis zur Höhe von 1400 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Gostoczyn, Kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. Im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 4 Fahrbeamte, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich; das Gehalt steigt für Bremser und Schaffner bis 1200 Mk., für Packmeister und Zugführer bis 1500 Mk. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Gehalt steigt bis 900 Mk. Marienburg, Amtsgericht, Lohnschreiber, 5—10 Pfg. Schreibgebühr pro Seite. Osterode, Magistrat, 2 Polizeisergeanten, je 750 Mk. jährlich, außerdem vom 1. April 1895 ab 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, das pensionsfähige Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1050 Mk. und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pantau, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk.

Vacanzenliste.

Förster zum 1. Januar oder 1. April 1895 gesucht. Mit der Stelle ist freie Dienstwohnung, auskömmliches Gehalt, Deputat und hohes Schußgeld verbunden. Meldungen an den königlichen Oberamtmann Boldt zu Weine, Kreis Fraustadt. — Jäger bei Oberstlieutenant v. Petersdorff in Gera (Reuß). — Gemeindeförsterstelle Kirchesch mit einem pensionsfähigen Gehalte von 1120 Mark, einer Miethsentschädigung von 100 Mark und einem Deputat-Brennholz-Quantum. Bewerbungen beim Bürgermeister Severin zu Bell, Kreis Mayen. — Gemeindeförster vom Bürgermeisteramt Lutzerath, Kreis Aachen gesucht. Gehalt 900 Mk. jährlich und 7 Raummeter Deputatholz. Gehalt steigt bei 10jähriger Dienstzeit auf 1000 Mark, bei 15jähriger Dienstzeit auf 1100 Mark und bei 20jähriger Dienstzeit auf 1200 Mark. Meldungen an den Bürgermeister Kol.

Vermischtes.

Ueber Aberglauben in Afrika erzählt der Afrikareisende Krause in Briefen aus dem Togolande u. a. folgendes charakteristische Vorkommniß. Wie Aberglauben Dörfer versetzt, davon habe ich soeben ein Beispiel vor Augen gehabt. Am linken Volta-Ufer liegt im deutschen Togogebiet, dort, wo der Asuoko in den Volta mündet, der Ort Akoroso. Ueberall im nördlichen Togogebiete herrscht nun eine grausame Unsitte, welcher zum Theil die Entvölkerung Adeles zuzuschreiben ist. Die Leute glauben nicht an natürliche Todesursachen, sondern schreiben jeden Tod dem Uebelwollen oder der Hexerei eines Lebenden zu. Um diesen vermeintlichen Uebelthäter zu entdecken, nehmen eine Anzahl Leute den Leichnam auf ihre Schultern und tragen ihn herum. Dabei soll der Leichnam durch seine Bewegungen andeuten, wo derjenige wohnt, der den Tod veranlaßt hat. Sobald dieser auf diese Weise entdeckt worden ist, wird er gezwungen, Gift zu trinken. Ist er schuldig, so wird das Gift ihn tödten, ist er unschuldig, so hat das Gift keine Gewalt über ihn. Vor einiger Zeit starb nun in Krakje ein Mann, und in der angegebenen Weise wurde ermittelt, daß die Bewohner von Akoroso den Tod veranlaßt hatten. Der Mündung des Asuoko in den Volta gegenüber liegt das Dorf Krobo. Wenig südlich davon sah ich zu meiner Verwunderung wieder ein Dorf, wo früher keines gewesen war. Noch ehe ich fragte, war ich aber schon im Klaren über den Ursprung dieses Dorfes. Sobald die Bewohner von Akoroso erfuhren, daß sie den Tod eines Mannes in Krakje veranlaßt haben sollten, fingen sie an sich zu fürchten. Sie fühlten sich nicht mehr sicher und beschlossen, zu fliehen. Sie verließen ihren heimathlichen Boden auf deutschem Gebiete, gingen über den Volta hinüber und siedelten sich im englischen Gebiete an. Das neue Dorf, welches sie gegründet hatten, war es, dessen erster Anblick mich in Erstaunen setzte. In Akoroso sind nur die Leute zurückgeblieben, die über den Asuoko setzen, und eine oder zwei Familien.

Drei Waffen. Von dem Grafen Geza Zichy, dem einarmigen Klaviervirtuosen und Intendanten der ungarischen Nationaloper, wird soeben ein Gedicht veröffentlicht, dem ein rührender Gedanke zu Grunde liegt:

In meinem Zimmer auf grünem Tuch
Hängt eine Waffentrophäe;
So oft ich sie erblicke, wird
Im Herzen mir so wehe.

Ein Schwert die eine ist; das hat
Mein Vater einst getragen,
Mit dem er manche grimme Schlacht
Für's Vaterland geschlagen.

Die zweite-jene Flinte ist,
Die mir den Arm zerschossen;
Die Sache lief noch glücklich ab,
Hab keine Thrän vergossen.

Die dritte meinem Sohn gehört,
Mit ihm starb all mein Hoffen —
Die kleine Kinderflinte ist's,
Die mich in's Herz getroffen.

Litterarisches,

Zu dem bei A. Hofmann u. Co. in Berlin im Jahre 1890 erschienenen Bismarck-Album des Kladderadatsch ist als Ergänzung in demselben Verlag eine Sammlung **Bismarck-Gedichte** erschienen. Dieselbe ist für jeden Besitzer des „Bismarck-Album" unentbehrlich, denn von den mehr als 200 Bismarckgedichten dieser Sammlung findet sich nur ein kleiner Theil, von den nahezu 100 Zeichnungen dagegen nicht eine einzige im Bismarck-Album vertreten. — Aber auch für jeden, dem das Bismarck-Album noch fremd ist, wird das Buch, als ein in sich abgeschlossenes Ganzes, eine Quelle reichster Unterhaltung und Belehrung sein, indem es jenes große Stück deutscher Geschichte, das die Aera Bismarck gezeitigt hat, dem Leser in eigenartigster Weise vor Augen führt. Der Preis für das 29 Octav-Bogen umfassende Werk beträgt gebunden 4 Mk., cartonirt 3 Mark.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von **allgemeinem Interesse** sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Auf die unrichtige Behauptung im Eingesandt der gestrigen Nummer dieser Zeitung folgende Entgegnung:

Ich habe in der öffentlichen Versammlung nicht erklärt: wir haben uns in einer Versammlung der Bromberger Vorstadt verpflichtet für Herrn Plehwe zu stimmen, sobald die Anhänger des Herrn Plehwe für Sieg eintreten, sondern ich sagte: „In einer Vorbesprechung hat ein großer Theil der Wähler zu Bromberger Vorstadt die Herren Maurermeister Plehwe und Lehrer Sieg aufgestellt. Um Zersplitterungen zu vermeiden, bitten wir Sie, die Wahl unserer Kandidaten zu unterstützen und wir versprechen Ihnen, für die Herren einzutreten, welche Sie aufstellen werden."

Dadurch, daß der Herr Einsender die Wähler der Bromberger Vorstadt städtische Volksschullehrer und die Anwesender bei der Vorversammlung, Führer der Antisemiten nennt, beweist er, daß ihm die Verhältnisse in Thorn vollständig fremd sind, und daß er sich vorwitzig um Angelegenheiten kümmert, die er nicht kennt und die ihn nichts angehen!

Rogozinski, Lehrer.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 15. November. Prinz Heinrich hat heute mit größerem Gefolge die Reise nach Petersburg angetreten.

Wien, 15. November. Der Erzherzog Carl Ludwig reist heute Mittag zur Vertretung des Kaisers bei den Leichenfeierlichkeiten nach Petersburg.

Petersburg, 15. November. Es zirkuliren nunmehr bestimmte Gerüchte über den demnächst bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Giers. Derselbe soll aus Gesundheitsrücksichten erfolgen.

Nizza, 15. November. Der Marquis de Vendini, Sohn des italienischen Staatsmannes gewann in Monte Carlo eine viertel Million Frcs., während Coquil in 200 000 Frcs. verlor.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,94 Meter, fällt. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 3 Grad Celsius W.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: leicht.
Windrichtung: Ost schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16 November	0,94 über Null
„	Warschau der 14. November . . .	1,12 „ „
„	Brahemünde den 15 November .	3,18 „ „

Submissionen.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Verkauf von 875 000 Ko. alten Schienen 2c. Termin am 11. Dezember cr. Vormittags 10½ Uhr, Bromberg St. Marienstraße 40. Verkaufsnachweisungen gegen 50 Pfg. Gebühren zu beziehen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. November.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest 128 pfd. 120 Mk. 130 pfd. hell 122 M. 134 pf d124 Mk.
Roggen unverändert 124|5 pfd. 104 Mk.
Gerste gute Qualität beachtet. 120|25 Mk. Mittelw. 100|118 Mk.
Hafer unverändert 98|118 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. November.

Tendenz der Fondsbörse: still.		16. 11. 94.	15. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	223,80	224,30
	Wechsel auf Warschau kurz	220,50	220,65
	Preußische 3 proc. Consols	94,40	94,40
	Preußische 3½ proc. Consols	103,75	103,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,25	68,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,10	66,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,50	100,50
	Disconto Commandit Antheile.	203,—	202,60
	Oesterreichische Banknoten.	163,75	163,65
Weizen:	November.	133 25	133,75
	Mai	138,25	139 25
	loco. in New-York	59,⅝	60,⅛
Roggen:	loco.	116,—	116,—
	November.	116,—	116,25
	Dezember.	116,—	116,50
	Mai	119,50	120,—
Rüböl:	November.	43,90	43,90
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	50er loco.	51,30	51,60
	70er loco	31,90	32,70
	70er November	36,40	36,50
	70er Mai.	38,10	38,34

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.



Gestern Abend $9^3/_4$ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau Wittwe

Sophie Stange,

geb. Albrecht

im 77. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 16. November 1894.

Die Beerdigung findet Montag den 19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Culmer-Chaussee Nr. 62 aus statt. (4651)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Oscar** und **Felicitas** geborene **Hesse - Raasch**schen Eheleute in Thorn 3, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläuibger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 14. Dezember 1894,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 10. November 1894.

Wollermann,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts (4650)

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, Sonntag, den 25. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 12. November 1894.

Der Magistrat

Oeffentliche

Versteigerung

Nächsten Dienstag, den 20. d. Mts., werden von Vormittags 9 Uhr ab im hiesigen Elenden-Hospital — Katharinenstr. 2 — Nachlaßsachen und Pfandstücke

Kleider, Wäsche, Betten, 1 silberne Damenuhr, 2 goldene Ringe

öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 15. November 1894.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 15. November 1894 sind gemeldet:

a) Geburten.

1. Sergeant Wilhelm Farchmin-Mocker, T. 2. Zimmermann August Derengowski-Mocker, T. 3. Bäckermeister Thomas Mieliwek-Col. Weißhof, S. 4. Eigenthümer Joseph Gorecki-Mocker, S. 5. Arbeiter Joseph Golembiewski-Mocker, T. 6. Schuhmacher Joseph Gutglück-Mocker, S. 7. Tapezierer Johann Gladzinski-Mocker, T. 8. Arbeiter Andreas Kostecki-Mocker, T. 9. Arbeiter Friedrich Müller-Mocker, T. 10. Arbeiter Friedrich Beckmann-Mocker, T. 11. Pächter Carl Wendland - Mocker, T. 12. Bäcker Gustav Koniezko-Mocker, S. 13. Eigenthümer Hermann Machholz-Schönwalde, T. 14. Uneheliche T.

b) Sterbefälle.

1. Ungenannte Tochter-Schönwalde, gleich nach der Geburt. 2. Martha Kaminski-Mocker, 4 M. 3. Therese Hellwig-Mocker, 1 J. 3 M. 4. Johanna Benkowski-Mocker, 1 J. 6 M. 5. Wilhelm Krüger-Mocker, 63 J.

c) Aufgebote.

1. Arbeiter Leopold Trojaner u. Mathilde Dannenberg, beide in Schönwalde. 2. Arb. Stephan Gumowski-Grzywna und Leokadia Chojnacka-Mocker.

d) Eheschließungen.

1. Militäranwärter Friedrich Sepke mit Mathilde Beyer in Mocker. 2. Schlosser Aloisius Pelka mit Emma Deter in Mocker. 3. Vicefeldwebel Gustav Großmann mit Emma Krüger in Thorn. 4. Schuhmacher Theophil Trzeciakiewicz mit Johanna Palczewska in Mocker.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Willy Cowalsky** zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 7. Dezember 1894,

Vormittags $11^1/_2$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Culmsee, den 6. November 1894.

Chojke,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (4649

Bekanntmachung.

Für die Monate **November** und **Dezember d. Js.** haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 19. November d. Js.
Vormittags 11 Uhr
im **Schwanke**'schen Kruge zu **Renzkau.**

2. Montag, den 3. Dezember d. Js.
Vormittags 11 Uhr
im Mühlengasthaus **Barbarken.**

3. Montag, den 10. Dezember d. Js.
Vormittags 11 Uhr
im Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlage von 1893/94:

1. Schutzbezirk Barbarken:

379 rm Kiefern-Kloben,
40 „ „ -Stubben,
88 „ „ -Reisig III. Kl. (22 Strauchhaufen),
4 „ Aspen-Kloben.

2. Schutzbezirk Ollek:

220 rm Kiefern-Kloben,
7 „ Aspen- und Pappel-Kloben,
2 „ „ -Spaltknüppel,
1 „ Erlen-Kloben,
sowie 7 Stück Kiefern-Bauholz mit 4,96 fm.

3. Schutzbezirk Guttau:

350 rm Kiefern-Kloben,
114 „ „ -Spaltknüppel,
1386 „ „ -Stubben,
144 „ „ -Reisig III. Kl. (Strauchhaufen),
2 „ Eichen-Reisig III. Kl.

4. Schutzbezirk Steinort:

443 rm Kiefern-Kloben,
15 „ „ -Spaltknüppel,
1219 „ „ -Stubben,
15 „ „ -Reisig I. Kl.,
241 „ „ -Reisig II. Kl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 5. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Anzeigen, **daß ein Kind todtgeboren, oder in der Geburt verstorben ist,** wird, da diese Anzeigen nach § 23 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 spätestens am nächstfolgenden Tage geschehen müssen, das Standes-Amt künftig an Sonntagen von 10—11 Uhr Vormittags dem Publikum zugänglich sein.

Andere standesamtliche Akte werden zu dieser Zeit **nicht** aufgenommen.

Thorn, den 11. November 1894.

Der Standesbeamte.

Taschen-Uhren

in Nickel M. 3.—, M. 5.50, M. 8.—, in Silber M. 10.—, M. 11.—, M. 13.50, M. 15.— u. höher, in Gold M. 20.—, M. 28.—, M. 35.—, M. 42.—, M. 50.— und höher.

Wecker-Uhren

zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3.—, mit Kalender M. 4.—.

Regulateure

zu M. 6.—, M. 7.50, M. 8.—, M. 9,50, M. 14.—, M. 16.—, M. 20.— und höher.

Illustrirte Cataloge versendet gratis und franko das Uhrenversandtgeschäft **Carl Schaller**, Constanz.

Wohnungen zu vermiethen b. **Schmeichel, Mocker,** Lindenstr. 81.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Meine Wohnung befindet sich wie bisher

Neust. Markt 22.

Dr. Kunz,

prakt. Arzt,

Spezialarzt f. Augen- u. Ohrenkranke.



Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.



!LOOSE!

zur

Schneidemühler **Brunnen - Lotterie** à 3,15 Mk.

Danziger **Kirchenbau - Lotterie**

Ziehung am 28. d. Mts.

à 1 Mk.

Zu haben in der **Expedition d. „Thorner Zeitung.“**

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei **Anders & Co., Thorn.**

Danksagung.

Seit mehr denn einem Jahr litt ich an entsetzlichen Magenkrämpfen, wogegen mir keins der verordneten Mittel half, kaum daß ich vorübergehende Linderung bekam. (4648)

Ich wandte mich schließlich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** der mich in ca. 2 Monaten von meinem qualvollen Leiden befreite, wofür ich hierdurch öffentlich meinen Dank abstatte.

Frau Kleeviesch,

Düsseldorf, Erkratherstr. 28.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche **Lebensversicherungsbank** sucht einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen

Beamten.

Demselben wird außer Provision und Spesen ein monatliches Fixum von 150—250 Mark gewährt. Herren, welche in der Branche noch nicht thätig waren, finden evtl. auch Berücksichtigung.

Offerten unter „**Lebensbank**“ nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen. (4637)

Stand für 1 Offizier-Pferd zu verm. Ollmann, **Koppernikusstr. 39.**

Montag, den 3. Dezember 1894 Abends 8 Uhr:

Im grossen Saale des Artushofes

Kammermusik - Abend.

Heinrich Grünfeld, Cello. **Max Pauer,** Clavier. **Florian Zajic.** Violine.

u. A.: Tris B-dur Op. 97 Beethoven; Tris B-dur-Rubinstein.

Karten zu nummerirten Plätzen à 3 Mk., zu Stehplätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bekanntmachung.

Von Sonnabend, den 17. November cr. wird der Straßenbahnbetrieb mit Umsteigen auf der Strecke Pastorstraße—Tivoli in einer Entfernung bis zu 80 Meter wieder aufgenommen. Das Umsteigen hat auch für alle durchgehenden Wagen an dieser Stelle stattzufinden.

Thorn, 16. November 1894.

Thorner Strassenbahn.

Grosse nur einmalige

Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl.

Ziehung am 13. u 14. Dezember 1894.

5830 Geld-Gewinne

in Summa **356 400 Mark.**

1 Hauptgewinn **100 000 Mk.** baar ohne Abzug

Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal). **Unter den Linden 3.**

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Hauptgewinn **100 000 Mark** baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen) 50 Pf.

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,

Berlin, Taubenstr. 35.

Malzbier

in Flaschen bei (4549)

W. Tadrowski.

Einen großen Posten

weißen u. blauen Mohn

hat per sogleich billig abzugeben.

Eduard Kohnert, Windstr. 5

---

20 000 Mark

im Ganzen auch getheilt auf sichere städtische Hypothek zum 1. Januar 95 **zu vergeben.** (4656)

Offerten unter **O. S. 100** in der Expedition abzugeben.

Ein Laufbursche

zum Austragen von warmen Würstchen kann sich melden. **Brückenstr 18.**

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestraße 17** ist sofort zu vermiethen.

(4391) **G. Soppart**

Wohnungen zu vermiethen bei [4347] Bäckermeister **O. Sztuczko.**

Möbl. Zimmer u. Kabinet von sofort zu vermiethen. **Strobandstr 20.**

Wohnung, 3 Zimmer, 1 Treppe vermiethet. **F. Stephan.**

Zwei gut möbl. Zimmer, eventl. mit Burschengelaß v. 1. Dezbr. zu vermieth. (4654) **Katharinenstraße 3,** part.

---

1 frdl. m. Zim. z. verm. **Araberstr. 3,** III.

Fein möbl. Zim. m. Kab. z. v. Breitestr. 41.

Kirchliche Nachrichten.

26. Sonntag n. Trinitatis, 18. November 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr. Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, 17. November cr.:

CONCERT,

Theater-Aufführung und Tanzkränzchen.

Anfang präcise $8^1/_2$ Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonnabend, 17. November cr.,

Abends $8^1/_4$ Uhr

Der Talmud und seine Ethik.

Vortrag des Schriftstellers

Dr. Albert Katz aus **Berlin.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(3670) **Paul Schulz.**

Restaurant Schulten,

Mocker.

Sonnabend, 17. November cr.:

Frische Flacki.

Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Heute Sonnabend: Frische Flacki

Heiligegeiststr. 11, Mausolf.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Die Ziehungsliste der Weseler Geld-Lotterie ist eingetroffen und liegt in unserer Expedition zur Einsicht aus.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.